– **Zeugnisse für Karl May**. Der vor kurzem verstorbene Jugendschriftsteller Karl May, dessen literarische Produktion einst von den Jungens mit Feuereifer und Begeisterung verschlungen wurde, dann aber vor wenigen Jahren, dem Zuge der Zeit entsprechend und auf die plumpen Angriffe eines Gegners hin, als „Schundliteratur“ gebrandmarkt wurden, hat, wie erinnerlich, kürzlich seine „Lebensbeichte“ durch seine Frau veröffentlichen lassen. Erfreulicherweise erstehen dem Vielgeliebten und Vielgeschmähten jetzt, etwas spät vielleicht, Ehrenretter. Auf eine Umfrage bei bedeutenden Vertretern der Literatur des Tages über ihre Meinung von Karl May gingen u. a. folgende Antworten ein:

Hermann Bahr schreibt: „Wer so viel Haß, Neid, Verleumdung, Wut, Liebe, Bewunderung und Streit erregt wie Karl May, verdient es schon um dieser Kraft willen, gehört zu werden.“

Heinrich Mann sagt: „Ich höre, daß Karl May der Öffentlichkeit so lange als guter Jugendschriftsteller galt, bis irgendwelche Missetaten aus seiner Jugend bekannt wurden. Angenommen aber, er hat sie begangen, so beweist mir das nichts gegen ihn – vielleicht sogar manches für ihn. Jetzt vermute ich in ihm erst recht einen Dichter!“

Roda Roda meint: „Wenn ein Buch langweilig ist, und man darf gähnen, so ist es dumm. Wenn ein Buch langweilig ist, und man darf nicht gähnen, so ist es literarisch. Weit zahlreicher als die verkannten Genies sind die undurchschauten Dummköpfe. Und die undurchschauten Dummköpfe unserer Aesthetenbranche müssen zu Karl May neidisch aufblicken, weil er Phantasie hat.“

Bertha von Suttner äußert sich: „Und wer den schönen alten Mann in Wien bei seinem letzten Vortragsabend sprechen gehört, durch ganze zwei Stunden, weihevoll, begeisterungsvoll, in die höchsten Regionen des Gedankens strebend – der mußte das Gefühl gehabt haben: In dieser Seele lodert das Feuer der Güte.“

Aus: Der Gesellige, Graudenz. 04.08.1912.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2018